

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Grundschule Dahme in Dahme/Mark

Visitationstermin	03.-05.05.2017
Schulträger	Amt Dahme/Mark
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Brandenburg an der Havel

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	4
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	4
3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	7
3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung.....	8
3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung	9
3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte.....	11
3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Grundschule	13
4 Merkmal Ganzttag	15

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagsschulen und Ganztagschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagsschulen (VHG) und Ganztagschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines¹ davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale und des pflichtigen Wahlmerkmals Ganztage der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.grundschule-dahme.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=104425>

¹ Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

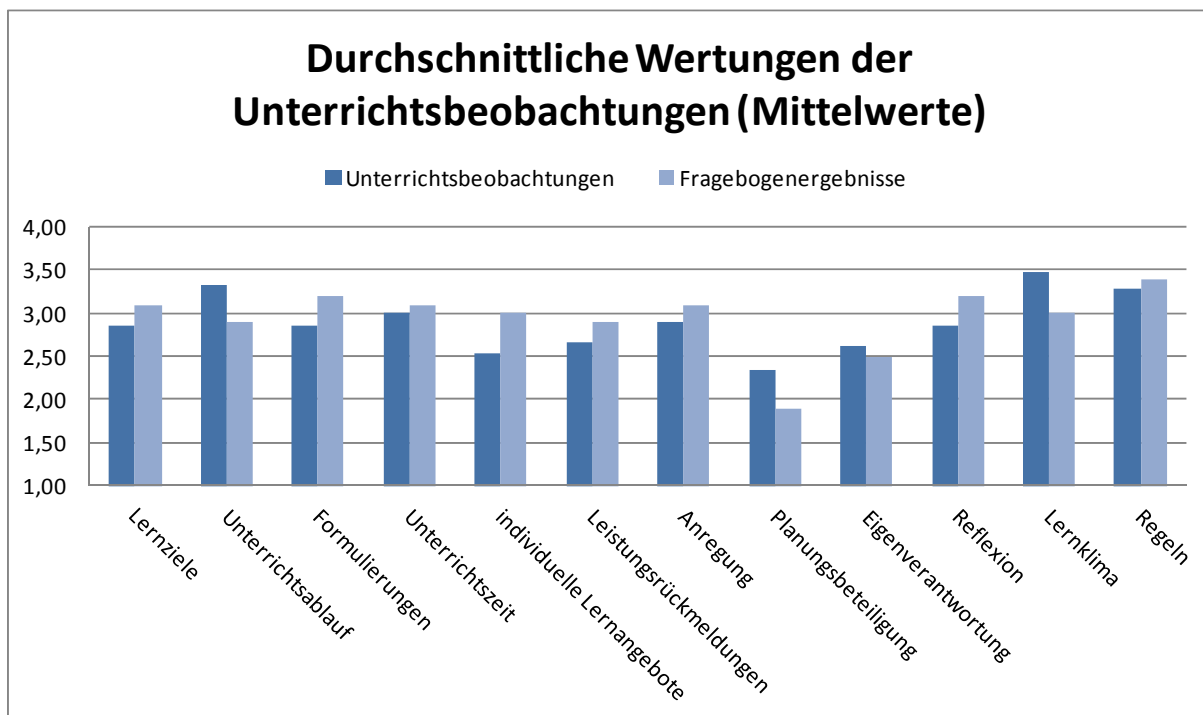
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Der Unterricht begann und endete in der Regel pünktlich. Übergänge zwischen einzelnen Unterrichtsabschnitten gestalteten sich fließend. Benötigte Materialien lagen bereit bzw. wurden zügig ausgegeben, wodurch ein hoher Anteil an tatsächlicher Lernzeit ermöglicht wurde. Die Lehrkräfte stellten überwiegend in visualisierter Form den geplanten Stundenablauf dar und überprüften im Verlauf dessen Einhaltung. In der Mehrzahl verdeutlichten sie den Schülerinnen und Schülern die Ziele des Unterrichts sowie den angestrebten Lernzuwachs und räumten ihnen Zeit zur Zielreflexion ein. Aufgabenstellungen und Arbeitsaufträge formulierten die Lehrkräfte weitgehend klar und schülerverständlich, sodass nur selten Nachfragen und zusätzliche Erklärungen nötig waren.

Differenzierung und Individualisierung

Den individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler schenken die Lehrkräfte in unterschiedlichem Maße Beachtung. Oftmals beschränkte sich die Förderung lediglich auf situationsbedingte Hilfe und Zuwendung am Arbeitsplatz. Dem gegenüber kamen beispielsweise differenzierte Aufgabenstellungen mit unterschiedlichem Umfang bzw. Schwierigkeitsgrad zur Anwendung oder es wurde eine zielgerichtete Partner- bzw. Gruppenzuordnung vorgenommen, um den besonderen Lernbedürfnissen der einzelnen

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Schülerin und des einzelnen Schülers gerecht zu werden. Leistungsrückmeldungen erfolgten oftmals auf allgemeiner Ebene ohne fundierte Begründung oder Verwendung von festgelegten Bewertungskriterien. Sie bezogen sich häufig eher auf die gesamte Lerngruppe als auf die erbrachte Leistung und den Lernfortschritt der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler zumeist durch interessante Problemstellungen und den Einsatz adäquater Lehr- und Lernmittel zur Mitarbeit im Unterricht an. Sie stellten Bezüge zu den Vorkenntnissen her und ermöglichten den Lernenden, mit eigenen Beispielen ihr Wissen und ihre Erfahrungen einfließen zu lassen. Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrkräfte bot mehrheitlich nur wenige Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, den Lernprozess selbst zu steuern und eigene Entscheidungen zu Lernzielen bzw. Lerninhalten zu treffen. Teilweise erhielten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, den Lernprozess in Eigenverantwortung zu organisieren. Dabei konnten sie selbstständig unter verschiedenen Lernangeboten oder -methoden eine Auswahl treffen. Die Reflexion des Lernprozesses und die Auseinandersetzung mit den Arbeitsergebnissen waren überwiegend gegeben. Oftmals ermöglichten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern einen Austausch zu Lösungsansätzen, Fortschritten und Problemen innerhalb der Lerngruppen. Teilweise kamen Lösungsblätter zur Selbstkontrolle zum Einsatz.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte achteten gleichermaßen auf die Einhaltung gemeinsam verabredeter Regeln, sodass der Unterricht von einer ruhigen und entspannten Lern- und Arbeitsatmosphäre geprägt war. Die Lehrkräfte beobachteten wesentliche Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler und reagierten, wenn nötig, in angemessener Art und Weise auf die wenigen echten Störungen. Sie zeigten Vertrauen in das Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler und bestärkten diese durch Zuspruch und Lob in ihrem Handeln. Die Schülerinnen und Schüler gingen zumeist respekt- und vertrauensvoll miteinander um. Sie zeigten sich kooperations- und hilfsbereit.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Wertungen Basiskriterium 2 – Schulmanagement

Die Schulleiterin hat von ihrem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.5 und 2.6 dargestellt.

B 2 - Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	2
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Schulleitung sorgt bei der Erarbeitung des schulinternen Curriculums (SchiC) auf Basis des neuen Rahmenlehrplans für den fachbezogenen und überfachlichen Dialog der Lehrkräfte. Unterrichtshospitationen der Schulleitung erfolgen eher anlassbezogen, beispielsweise bei den Seiteneinsteigerinnen, als zielgerichtet und systematisch. Deren Auswertung erfolgt im persönlichen Gespräch.

Im schulischen Vertretungskonzept sind Regelungen für den Vertretungsfall vereinbart. Darin sind u. a. Aussagen zur Verwendung der Vertretungsreserve und zur Aufhebung von Teilungsunterricht sowie zur rechtzeitigen Information der Eltern, Schülerinnen und Schüler festgehalten. Eine fachgerechte Vertretung und die Gewährleistung von Förderunterricht stehen im Vordergrund. Termine für Projekte werden gesamtschulisch abgestimmt, um die Anzahl der zur Vertretung anfallenden Stunden gering zu halten.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.3 Wertungen Basiskriterium 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	3
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	1
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	2
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	1

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Konferenz der Lehrkräfte legt jährlich basierend auf einer Analyse des Ist-Stands sowohl mittel-, als auch langfristige Entwicklungsziele für die schulische Arbeit fest. Diese resultieren einerseits aus den bildungspolitischen Schwerpunkten, andererseits aus den besonderen schulischen Erfordernissen. Dazu zählen beispielsweise die Erarbeitung des SchiC, die Erhöhung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler sowie die Erweiterung der Kompetenzen der Lehrkräfte im Umgang mit Heterogenität. Maßnahmen zur Umsetzung und Indikatoren für die Zielerreichung sind in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt und mittels EPLAUS² dokumentiert.

Schülerbefragungen erfolgen jährlich am Ende der Grundschulzeit durch die Schulleiterin in der Jahrgangsstufe 6. Dabei stehen sowohl der wohlwollende als auch der kritische Blick auf die Schule sowie Verbesserungs- und Änderungsvorschläge im Mittelpunkt. Seit Einführung des Stufenmodells³ erfolgt monatlich die innerschulische Evaluation der Anzahl der vergebenen gelben und roten Karten bei Normverstößen in den einzelnen Klassen und der Schule insgesamt. Die Ergebnisse werden in verschiedenen schulischen Gremien diskutiert. Entsprechende Auswertungsdiagramme sind auf der Homepage der Schule veröffentlicht. Aus Sicht der Lehrkräfte sind nach Einführung des Stufenmodells positive Veränderungen im Sozialverhalten der Schülerinnen und Schülern erkennbar. Nach der Einbeziehung von nicht

² Entwicklungsmaßnahmen planen und auswerten.

³ Lösungs- und ressourcenorientiertes Erziehungskonzept der Grundschule Dahme.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

erledigten Hausaufgaben in dieses Reglement wurde hingegen ein Anstieg der gelben Karten festgestellt. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sehen das Stufenprogramm eher skeptisch hinsichtlich der resultierenden Effekte, da es vorwiegend auf die Sanktionierung von Normverstößen abzielt. Schülerinnen und Schüler regten die Einführung einer grünen Karte bei positivem Verhalten an, die zum Löschen von gelben Karten genutzt werden kann.

Eine zielgerichtete, systematische Evaluation der Unterrichtsqualität hat in den Schuljahren 2014/2015 bis 2016/2017 nicht stattgefunden. Das Selbstevaluationsportal des ISQ⁴ wurde im Lehrkräftekollegium vorgestellt. Dessen im Schuljahr 2013/2014 begonnene und in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmte Nutzung konnte wegen Problemen mit der Informationstechnik bislang nicht wie geplant fortgeführt werden.

Eine Diskussion der Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten in den Fachkonferenzen oder der Konferenz der Lehrkräfte ist nicht erkennbar. Die Lehrkräfte der beteiligten Jahrgangsstufen werten die schulischen Resultate untereinander individuell aus. Abgeleitete Schlussfolgerungen und Maßnahmen sind nicht dokumentiert.

3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	2
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ist als gesamtschulischer Arbeitsschwerpunkt geplant. Festlegungen und pädagogische Grundsätze dazu sind u. a. im Schulprogramm und im Förderkonzept enthalten und durch die zuständigen Gremien abgestimmt. Sowohl die individuellen Lernbedürfnisse von Leistungsschwächeren und Leistungsstärkeren, Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf als

⁴ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

auch das Sozialverhalten stehen im Blickfeld. Im Rahmen des Stufenmodells werden mit den Schülerinnen und Schülern sowie Eltern Schulvereinbarungen abgeschlossen.

Trainingsmodelle wie „Ferd“⁵ in Jahrgangsstufe 1 und „Teamgeist“⁶ in Jahrgangsstufe 2 sowie der Klassenrat ab Jahrgangsstufe 3 dienen insbesondere der Entwicklung der sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler. In den FLEX-Klassen sind Trainingsgruppen zur Förderung der Wahrnehmung, Feinmotorik und Sprache sowie eine „Pfiffikus-Gruppe“ zur Herausforderung von Leistungsstärkeren eingerichtet. Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben erhalten Unterstützung in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen. Im Ganztagsbereich werden beispielsweise die Arbeitsgemeinschaften „Mathefüchse“ für Leistungsstärkere und „Förderung Deutsch/Mathematik“ für Leistungsschwächere angeboten. Bei der Gestaltung von Programmen und der Teilnahme an Wettbewerben können Schülerinnen und Schüler ihre Neigungen und Interessen sowie Begabungen vertiefen und unter Beweis stellen.

Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Beobachtung und Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler verabredet. Für die individuelle Lernstandsanalyse (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1 bis 5 nutzen sie die Materialien des LISUM⁷. Des Weiteren kommen beispielsweise DEMAT⁸ und diagnostische Bilderlisten zur Anwendung. Die Auswertung der ILeA-Ergebnisse und die Erarbeitung der individuellen Lernpläne erfolgen nicht durchgängig. In den Förderplänen für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird die pflichtige halbjährliche Fortschreibung nicht deutlich.

Die Lehrkräfte informieren die Eltern zwischen den Zeugnissen sowohl in zentral als auch in individuell festgelegten Gesprächen zur Lernentwicklung und zum Leistungsstand ihrer Kinder. Einige von ihnen geben zuvor Zensurenkarten aus, vereinzelt erfolgt dies monatlich. Die Schülerinnen und Schüler können an den Gesprächen teilnehmen. Um deren Lernmotivation aufrechtzuerhalten bzw. zu erhöhen, nutzen die Lehrkräfte beispielsweise lernförderliche Hinweise unter schriftlichen Arbeiten und Stempelsysteme.

⁵ Verhaltensprogramm für Schulanfänger.

⁶ Aktivitäten für ein respektvolles und gesundes Miteinander.

⁷ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

⁸ Test zur Erfassung der Mathematikleistungen von Schülerinnen und Schülern.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	4
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	4
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	3
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	3
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Lehrkräfte erweitern ihre pädagogischen und fachlichen Kompetenzen durch schulinterne und individuelle Fortbildungen. Grundsätze dazu sind im Fortbildungskonzept vereinbart. Die Themen orientieren sich an bildungspolitischen und schulischen Schwerpunktsetzungen sowie an besonderen Erfordernissen der täglichen Arbeit. Planungen dazu werden jährlich aktualisiert und in der Konferenz der Lehrkräfte und den Fachkonferenzen abgestimmt. Einen umfangreichen Schwerpunkt bildet derzeit die Erstellung des SchiC. Inhalte diesbezüglicher Fortbildungen werden unter den Lehrkräften ausgetauscht und gewonnene Erkenntnisse im Kollegium multipliziert. Alle Lehrkräfte erweiterten in einer schulinternen Fortbildung ihr Wissen zu „Besonderheiten im Umgang mit autistischen Kindern“, die vom diagnostischen Team der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle durchgeführt wurde. Mehrere Veranstaltungen fanden an der Schule zur Einführung und Umsetzung des Stufenmodells statt. Dabei wurde insbesondere der externe Sachverstand eines Diplomsozialpädagogen, Coachs und Supervisors genutzt.

Die Schule kann auf verschiedene Kompetenzen der Diagnostik und Förderung im Kollegium zurückgreifen. Neben der Sonderpädagogin haben sich einzelne Lehrkräfte auf den Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. Rechnen spezialisiert.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Absprachen zum unterrichtlichen Vorgehen und ein Wissenstransfer erfolgen beispielsweise im FLEX-Team. Wenn notwendig, wird die Fachexpertise der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle und der Schulpsychologin eingeholt.

Die Lehrkräfte beraten fachliche und methodisch-didaktische Aspekte der unterrichtlichen Arbeit in den Fachkonferenzen. Diese tagen in der Regel zweimal innerhalb eines Schuljahres. Fächerverbindende Elemente rücken u. a. im Zuge der Erarbeitung des SchiC in den Blickpunkt.

Das Potenzial gegenseitiger Unterrichtsbesuche als eine Möglichkeit zur Weiterentwicklung der eigenen Professionalität und der Unterrichtsqualität wird von den Lehrkräften kaum genutzt. Eine Thematisierung in der Konferenz der Lehrkräfte und Absprachen dazu in den Fachkonferenzen erfolgten nicht.

Verschiedene Teams arbeiten an der Weiterentwicklung der Schule. Teamleitungen und Verantwortlichkeiten sind festgelegt. Die Fortschreibung des Schulprogramms erfolgt durch die Schulleitung. Die Lehrkräfte der FLEX-Klassen beraten einmal im Monat anstehende Vorhaben. Temporäre Teams werden beispielsweise bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten und schulischen Höhepunkten aktiv.

Neu an die Schule kommende Lehrkräfte erhalten Unterstützung von der Schulleitung und durch das Kollegium. Notwendige Dokumente und Unterlagen sind im Lehrerzimmer frei zugänglich. Den Seiteneinsteigerinnen steht eine erfahrene Lehrkraft als persönliche Ansprechpartnerin zur Seite. Die Schulleiterin verschafft sich im Gespräch und durch Hospitationen im Unterricht einen Überblick zum Stand der Einarbeitung.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.6 Wertungen Basiskriterium 6 – Grundschule

B 6 – Die Schule berücksichtigt grundschulspezifische Schwerpunkte.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule plant Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung und wertet diese aus.	2
DA, IN	B 6.2 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	3
DA, IN	B 6.3 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
DA, IN	B 6.4 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmen - GOrBiKs.	3
DA, IN	B 6.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsgemischten Unterricht.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität ist als ein Arbeitsschwerpunkt verabredet, Zielstellung und Indikatoren zu deren Erfüllung sind beispielsweise für die Förderung der Entwicklung der Lesekompetenz im Unterricht festgelegt. Eine vorgesehene Überprüfung der Unterrichtsqualität wurde bislang nicht umgesetzt.

Maßnahmen zum Umgang mit den besonderen Bedürfnissen einer zunehmend heterogener werdenden Schülerschaft sind gesamtschulisch vereinbart. Entsprechend der schulischen Erfordernisse haben die Lehrkräfte diesbezügliche Fortbildungen besucht. Im Schulprogramm und im Förderkonzept finden u. a. Aspekte einer inklusiven Bildung Beachtung. Das Ganztagskonzept geht beispielsweise auf geschlechterspezifische Ansätze ein. Präventionsveranstaltungen sind im Schulleben etabliert und unterstützen die Bemühungen der Lehrkräfte zur Konfliktvermeidung sowie zur Steigerung der sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Aspekte der Sprachbildung spiegeln sich u. a. im Lese- und Sprachcurriculum wider. Der kollegiale Austausch dazu erfolgt in den Fachkonferenzen. Lesestrategien werden vermittelt und auf die Weiterentwicklung des Lese- und Hörverständnisses hingearbeitet. Die Verwendung von Fachbegriffen und Operatoren ist verabredet. Arbeitsgemeinschaften wie „Laienspiel“ und „Lesezirkel“ unterstützen u. a. die Sprachbildung der Schülerinnen und

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Schüler über den Unterricht hinaus. Die Teilnahme an Sprach- und Lesewettbewerben ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, ihr besonderes Können zu beweisen.

Gemeinsam mit den Kindertagesstätten „Anne Frank“ in Dahme und „Schwalbennest“ in Rosenthal gestaltet die Grundschule Dahme den Übergang in die Jahrgangsstufe 1. Im Schuljahr 2014/2015 entwickelte die Schule mit beiden kooperierenden Einrichtungen Bildungs- und Lernangebote für die zukünftigen Schülerinnen und Schüler. Verantwortlichkeiten sind beiderseits festgelegt. Verabredete Vorhaben wie gemeinsame Elternversammlungen, Schnupperunterricht und der Fachaustausch zwischen Lehrkräften und Erzieherinnen sind im Kooperationskalender festgehalten. Die Besonderheiten der FLEX- und Regelklassen werden den Eltern an einem Informationsabend durch die Schule dargestellt.

Die FLEX-Lehrkräfte beraten die Planung der Inhalte, didaktisch-methodische Aspekte und organisatorische Abläufe des jahrgangsgemischten Unterrichts bei monatlichen Treffen. Es erfolgt ein pädagogischer Austausch mit der Sonderpädagogin sowie den Erzieherinnen und Erziehern des Hortes. Individuelle Lernpläne und Förderpläne werden im Team erarbeitet. Die Absicherung des geplanten Fachunterrichts ist im Vertretungsfall gewährleistet.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Merkmal Ganzttag

Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1

W 1 – Ganzttag		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganzttagskonzeptes.	3
DA, IN	W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganzttagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.	2
DA, IN, EFB, SFB	W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganzttagsangebote informiert.	3
DA, IN, LFB	W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganzttagsangebote.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganzttagsangebote.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Fortschreibung des Ganztagskonzepts erfolgt durch eine aus drei Lehrkräften bestehende Arbeitsgruppe. Diese berät mehrmals im Schuljahr zur Organisation des Ganztagsbereichs und evtl. notwendigen Veränderungen. Die Einbeziehung des Schulträgers ist gewährleistet. Arbeitsergebnisse werden in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz kommuniziert.

Die Organisation des Ganztagsbetriebes entspricht nicht vollends den Vorgaben der Verwaltungsvorschriften über Ganztagsangebote an allgemeinbildenden Schulen. Die Abhängigkeit vom öffentlichen Personennahverkehr beeinflusst die Rhythmisierung des Schullalltags. Das lediglich 20-minütige Mittagsband bietet den Schülerinnen und Schülern wenig Zeit für das Mittagessen. Hausaufgabenregelungen wurden an den Ganztagsbetrieb angepasst, das vorliegende Hausaufgabenkonzept entspricht jedoch nicht den aktuellen Gegebenheiten. Individuelle Lernzeiten sind lediglich für die Jahrgangsstufen 1 bis 4 im Stundenplan ausgewiesen. Sie werden u. a. zur Hausaufgaben erledigung und zur Förderung genutzt.

Die Schule informiert zu den geplanten Ganztagsangeboten durch Aushänge im Schulhaus, Informationsschreiben und Veröffentlichungen auf der schuleigenen Homepage. Schülerinnen und Schüler können zum Ende eines Schuljahres zusammen mit ihren Eltern

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

eine Auswahl aus verschiedenen Arbeitsgemeinschaften treffen und ihre Wünsche äußern. Zu Beginn des Schuljahres wird ihnen zur Überprüfung ihrer Wahl eine 14-tägige „Probephase“ eingeräumt.

Um ein vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften zu ermöglichen, arbeitet die Schule mit verschiedenen Partnern auf Basis schriftlicher Vereinbarungen zusammen. Der im Schulhaus befindliche Hort in Trägerschaft des ASB⁹ und der von der evangelischen Kirchengemeinde Dahme getragene Hort sind wichtige Partner im Ganztagsbereich. Des Weiteren kann die Schule beispielsweise auf eine gute Zusammenarbeit mit der Niederlausitzer Musik- und Kunstschule Luckau, dem Sportverein „Empor“ Dahme sowie mehreren Einzelpersonen bauen. Treffen der Arbeitsgruppe „Ganztag“ sowie der Schulleitung mit den Leiterinnen und Leitern der Arbeitsgemeinschaften zu Beginn des Schuljahres dienen zur Bilanzierung der geleisteten Arbeit sowie zu Absprachen für die weitere Gestaltung der Zusammenarbeit. Die Schulleitung nutzt diese Gelegenheit zur Würdigung des Engagements der Kooperationspartner.

Die Evaluation der Ganztagsangebote ist konzeptionell verankert. Jährlich erfolgen Befragungen der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 2 bis 6. Dazu haben die Lehrkräfte Fragebogen für Mädchen und Jungen entwickelt. Wünsche und Verbesserungsvorschläge der Kooperationspartner werden ebenfalls erfragt. Die Arbeitsgruppe „Ganztag“ wertet die Ergebnisse aus, stellt sie grafisch dar und kommuniziert diese in der Schulkonferenz. Eine stärkere Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die inhaltliche Planung der Arbeitsgemeinschaften sowie die Schaffung von Vertretungsmöglichkeiten bei deren Ausfall sind zwei daraus resultierende Überlegungen zur weiteren Ausgestaltung des Ganztagsbereichs.

⁹ Arbeiter-Samariter-Bund e. V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße